

Prähistorische Siedlungen von Wäldi-Hohenrain

Der historische Standort des Turms

Der historische Aussichtsturm «Belvédère», der eine überwältigende 360°-Aussicht bot, stand auf dem damals höchstgelegenen Punkt der Region – das war aber 100 m nördlich des heutigen Napoleonturms. Seit 1955 bauten nämlich die Ziegeleien Berg und Istighofen in diesem Bereich den wertvollen Glimmersand ab, was zu einer markanten Geländeabsenkung führte. Ursprünglich lagen die Fundamente des Turms 15 m über dem heutigen Terrain.

Die archäologischen Grabungen

Die älteste Nachricht zu einer prähistorischen Fundstelle reicht ins Jahr 1895, als der Sammler Carl Bürgi aus Ermatingen einige prähistorische Keramikscherben von Wäldi-Hohenrain dem Thurgauer Museum meldete. Der Sekundarlehrer Paul Bommer führte dann im Herbst 1931 mit seinen Schülern erstmals Grabungen durch. Dabei kamen rund 300 kg Gefässreste zum Vorschein. Da die zunehmende Gewinnung von Glimmersand die archäologischen Hinterlassenschaften bedrohte, fand in den Jahren 1972–1973 unter der Leitung von Caspar Mayereine Notgrabung statt. So konnte der prähistorische Siedlungsplatz vor seiner totalen Zerstörung dokumentiert und zahlreiches Fundmaterial geborgen werden.

Fundplatz aus der Bronzezeit und Eisenzeit

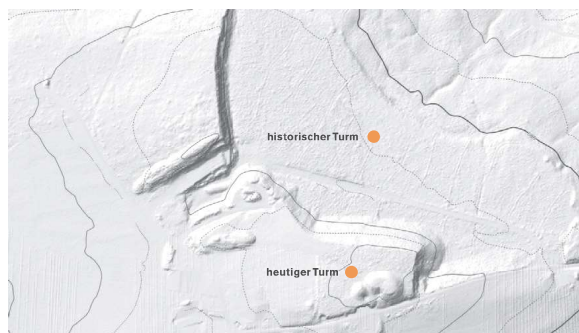
Das Ausgrabungsteam untersuchte eine Fläche von insgesamt 170 m². Man fand nur wenige Spuren von prähistorischen Bauten. Mehrere Keilsteine von völlig vergangenen Holzpfosten belegen aber, dass auf der ursprünglich markanten Kuppe Gebäude aus Holz und Lehm standen. Zwei bronzezeitliche Gruben könnten auch im Zusammenhang mit kultischen Handlungen auf der markanten Geländekuppe stehen.

Im Gegensatz zu den spärlichen Gebäudestrukturen war das Fundmaterial sehr umfangreich. Es kamen über 33'000 Scherben von Töpfen und Schalen zum Vorschein. Verzierungen und die Formen der Gefässe ermöglichen es, die Siedlungsreste typologisch in die Mittelbronzezeit (14.–13. Jahrhundert v. Chr.) sowie in die ältere Eisenzeit (8.–7. Jahrhundert v. Chr.) zu datieren. Man entdeckte zudem eine schmale Dolchklinge aus Bronze.

Der saure Bodenchemismus (Glimmersand) zerstörte nahezu sämtliche Tierknochen. Solche Speisereste würden es erlauben, den Menuplan der damaligen Siedler von Wäldi-Hohenrain zu rekonstruieren. Man kann davon ausgehen, dass v.a. Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Hunde auf dem Hohenrain gehalten wurden. Daneben baute man Getreide, Erbsen, Linsen, Ackerbohnen und Schlafmohn an.



1 Stich um 1831 von Ermatingen aus Richtung Süden, im Hintergrund ist der Belvédère-Turm erkennbar.



2 LIDAR-Scan mit dem hochaufgelösten Geländere relief.



3 Archäologische Grabung nach den Rodungsarbeiten von 1972–1973. Im Hintergrund die Abbaukante der Glimmersandgrube.



7 Keilsteine eines vollständig vergangenen Hauspfostens aus Holz während der Grabung 1973.



4 Bronzezeitlicher Dolch mit schmaler Klinge. Die organische Schäftung hat sich nicht erhalten.

5 Keramikscherben von Töpfen aus der mittleren Bronzezeit (14.–13. Jh. v. Chr.).

6 Reich verziertes Wandfragment einer Schale aus der frühen Eisenzeit (8.–7. Jh. v. Chr.).

Abbildungsnachweis:
Abb. 1: anonym / Abb. 2: Amt für Geoinformation Thurgau / Abb. 3–7: Amt für Archäologie Thurgau

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
Schlossmühlstrasse 15a, 8510 Frauenfeld

Meldestelle für archäologische Bodenfunde
T 058 345 60 80 / www.archaeologie.tg.ch

Museum für Archäologie
Freie Strasse 24, 8510 Frauenfeld
T 058 345 74 00 / www.archaeologie.tg.ch
Öffnungszeiten: Di–Sa 14–17, So 12–17 Uhr



Napoleonturm,
Verein Napoleonturm zu Hohenrain
www.napoleonturm-hohenrain.ch



Thurgau